

Aller Weisheit Anfang beim eigenen gesunden Boden

Autor(en): **Steinhauser, Maria**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **21 (1966)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aller Weisheit Anfang — beim eigenen gesunden Boden

Die Begriffe Grundfutter und Leistungsfutter werden als erste im landwirtschaftlichen Unterricht gelehrt. Das Grundfutter soll aus wirtschaftseigener Produktion stammen. Das Leistungsfutter kann im spezialisierten Grünlandgebiet meist nicht selbst aufgebracht werden. Es muß also gekauft werden.

Die Futtermittelindustrie stellt dem Bauern eine Mischung zusammen, deren Rezeptur allen Wünschen nachkommt. Diese Rezeptur wird immer reichhaltiger an komplizierten, geheimnisvollen Chemikalien. Dem Bauern versucht man weiszumachen, daß in diesem Fertigfutter einfach alles, alles drinnen ist, was die Haustiere zu ihrer Leistung benötigen. Ist wirklich «alles drinnen?» Ja, manchmal sogar zuviel! Warum enthält das Futter synthetische Vitamine? Fehlen am Ende gar die natürlichen Vitamine? Weshalb die hohe Dosis Antibiotika? Rechnet die Futtermittelindustrie bereits mit einer kranken Darmflora? Wozu Spurenelemente? Glaubt die Industrie, daß sie damit die Harmonie des Mineralstoffhaushaltes wieder herstellen kann? Wenn all diese Spezialfuttermischungen ihre Aufgabe erfüllen könnten, müßte es um die Gesundheit unserer Haustiere anders bestellt sein. Aber die Millionen von darmkrankem Geflügel beispielsweise reden eine andere Sprache. Es gibt bereits Rinderherden, die in hohem Maße unfruchtbar sind.

Ueber all diesen Tatsachen muß der Bauer nachdenklich werden. Es fällt ihm nicht schwer zu glauben, daß die weisen Chemiker der Futtermittelindustrie am Ende doch eine Zutat vergessen haben könnten.

Das einzige Lebewesen, das die richtige Rezeptur weiß, ist die Pflanze. Der Bauer tut gut daran, wenn er ihr sein volles Vertrauen schenkt. Sie produziert die kompliziertesten Eiweißverbindungen, Antibiotika und Vitamine und dazu noch viele andere Substanzen, welche die Chemie nie ergründen wird. Alles zusammen schart sich unter dem schlichten Namen biologische Vollwertigkeit. Die Pflanze — und nur die Pflanze, ist imstande, die Mineralien des Bodens aufzunehmen und sie or-

ganisch zu binden. In dieser Form nimmt sie der Tierkörper auf. Werden dieselben künstlich hergestellten Mineralien allein verfüttert, bleibt die Wirkung aus.

Die Pflanze ist an ihren Standort gebunden. Sie kann sich ihren Bedarf nicht aus der Gegend zusammenholen. Auf Kulturböden ist der Mensch für ihre Versorgung verantwortlich. Läßt der Bauer seine Pflanzen hungern, so sind sie nicht imstande, ihm in ihren Produkten «biologische Vollwertigkeit» zu bieten. Diesen Mangel versucht die Düngerindustrie zu ersetzen; aber es gelingt ihr nicht, auch der Futtermittelindustrie gelingt es nicht. Der Mensch kann der Pflanze und dem Tier die Nahrung nicht vorschreiben, sie haben ihre eigene Vorstellung davon.

Der Bauer aber zahlt. Er zahlt der Industrie den Dünger und der Futtermittelfabrik das Fertigfutter. Wäre es für ihn nicht billiger, seinem Boden zu geben, was er braucht? Wäre diese Rechnung nicht einfacher? Die Zukunft wird ihm den Weg weisen, der wohl über viele Umwege und verlustreiche Sackgassen führen wird, aber schließlich doch dort endet, wo aller Anfang ist: beim eigenen, gesunden Boden, den ihm niemand und nichts ersetzen kann.

Maria Steinhauser

Von neuen Büchern



Die 21. Weihnachtsnummer unserer «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik»! — Auch die Bücher, auf die wir unsere Familien in dieser Nummer aufmerksam machen, sollen an das Bleibende in der Flucht der Zeit, das die Jahre Ueberdauernde erinnern.

Werner Keller: *Und wurden zerstreut unter alle Völker* — Droemersch Verlag, Th. Knauer Nachf. München/Zürich.

Unbekannt bis heute blieb in weiten Kreisen die nachbiblische Geschichte des jüdischen Volkes. — W. Keller unternimmt es, Schicksal und zweitausendjährige Geschichte der Enkel des biblischen Volkes in der Zerstreuung zu schildern.

Das Buch umspannt mit seinem Thema zwanzig Jahrhunderte und kreist um die ganze Welt, um die unfassbare Geschichte des ungewöhnlichsten Volkes auf Erden zu erzählen, die zum größten Rätsel auf der Welt gehört; sein Leben unter den Völkern, seine Not und seine Leiden, seine großen kulturhistorischen Beiträge in Asien, Europa und Amerika werden lebendig. Eine lange in Vergessenheit gera-